

111 GRÜNDE, DIE AUGSBURGER PANTHER ZU LIEBEN

Milan Sako

Eine Liebeserklärung an
den großartigsten
Eishockeyclub
der Welt



Milan Sako

111 GRÜNDE, DIE AUGSBURGER PANTHER ZU LIEBEN

*Eine Liebeserklärung an den
größartigsten Eishockeyclub der Welt*



SCHWARZKOPF & SCHWARZKOPF

INHALT

VORWORT: WEIL EISHOCKEY DAS LEBEN

EINES ZU BRAVEN BUBEN PRÄGTE 8

1. AUFWÄRMEN IST WICHTIG 13

Weil der Augsburger EV den FC Bayern kaufte • Weil die Spielerfrauen oft wichtiger als die Spieler sind • Weil es in der DEL tierisch zugeht • Weil Augsburg immer ein Sprungbrett in die Liga ist • Weil der AEV ein Gründungsmitglied der DEL ist • Weil der AEV nicht der erste Eishockeyklub in Augsburg ist • Weil die Panther gegen den Einstieg von Red Bull in die DEL stimmten • Weil immer mehr Frauen auf die Augsburger Panther fliegen • Weil der AEV die Mistgabelschwinger plattmachen wollte

2. KURILOSES 35

Weil die Allgäuer in Augsburg noch besser sparen als spielen können • Weil es seltsame Aufnahme-rituale in die Profimannschaft gab • Weil 60:0 Punkte ein Startrekord für die Ewigkeit ist, und doch kein Glück bringt • Weil der Umbau des Curt-Frenzel-Stadions in ganz Deutschland zur Lachnummer wurde • Weil der anfangs verpfuschte Stadionumbau schließlich doch ein gutes Ende findet • Weil die Axt einen Hammer holt, um den stotternden Motor zu reparieren • Weil kanadische Bären in Augsburger Wohnungen wüten • Weil ein Spieler auch mal vor dem Match zum Duschen geht • Weil ein Mops in die Küche kam • Weil ein Spieler nackt im Bus herumturnte • Weil Eishockeyprofis gewisse Benimm-Regeln unbedingt einhalten sollten

3. AUGSBURGER GESCHICHTEN 63

Weil 1878 eine ganz besondere Jahreszahl ist • Weil das Curt-Frenzel-Stadion noch immer mitten in der Stadt liegt • Weil Datschi nicht nur der berühmteste Kuchen der Stadt ist • Weil das allererste Spiel der Deutschen Eishockey Liga in Augsburg steigt • Weil die Fanklub-Bewegung in Augsburg ihren Anfang genom-

men hat • Weil sich der AEV seine Eigengewächse gar nicht oder erst spät leisten kann • Weil ein Jugendmeister die Talente liefert • Weil die AEV-Fans richtig fies sein können • Weil sich die Panther mit dem Bundesligisten FC Augsburg ein Spielfeld teilen • Weil AEV-Profis jedes Jahr am 8. August verwirrt durch Augsburg irren • Weil die Augsburger Polizei gegen einen Torhüter aus Schwenningen ermittelte • Weil: Egal wer in Augsburg spielt, die Tore kassieren immer die Kölner • Weil ein Ausflug auf die Wiesn mit blauen Flecken endete

4. DIE ORIGINALE 91

Weil alle AEV-Spieler bei einem Mann das Schlittschuhlaufen lernten • Weil der wilde Paul für den AEV gecheckt hat • Weil Eric Dandenault verdammt böse ist • Weil ein AEV-Spieler auch ein Meister mit der Peitsche ist • Weil die Panther herausragende Fans wie Bernhard Kopp in ihren Reihen haben • Weil der treue Charly über 50 Jahre lang die Karten abriss • Weil ein Puckfänger zum Promi-Fotografen aufstieg • Weil der Berliner Stefan Ustorf heiß auf Pfeifkonzerte war • Weil ein MAN-Gießer sein Leben an der Bande und in der AEV-Umkleide verbringt

5. UNVERGESSLICHE TYPEN 113

Weil ein Torjäger einen viel zu langen Schläger hatte • Weil ein Panther-Trainer genau wusste, wann es Zeit ist zu tanzen • Weil Augsburg einen der besten Torhüter der Welt mithilfe des Außenministeriums bekommt • Weil Jakub »Fischernetz« der schönste nackte Panther war • Weil Glenn Anderson Miko Mäkeläes Schläger durch die Luft wirbeln ließ • Weil Henner Langhans für einen Sieg 40 Mark erhalten hat • Weil eine Kanu-Weltmeisterin zum AEV-Kapitän wurde • Weil ein Augsburger in Pyeongchang half, die olympische Silbermedaille zu holen

6. GRANDIOSE MOMENTE 137

Weil die Panther über glühende Kohlen laufen können • Weil im September 1998 ein Rekord im Curt-Frenzel-Stadion aufgestellt wurde • Weil auch eine Zehntelsekunde vor Schluss noch entscheidende Tore möglich sind • Weil die Panther mit den Löwen Katz und Maus spielten • Weil die beste Klubmannschaft der Welt in Augsburg gastierte

7. LEGENDÄRE SPIELER 149

Weil Duanne Moeser in Augsburg unersetzlich ist • Weil ein AEV-Profi zum wertvollsten WM-Spieler gewählt wurde • Weil Augsburg ein Giftzwerg gut zu Gesicht steht • Weil AEV-Profis auch in der Industrie Karriere machen • Weil ein Riese für die Augsburger auf Torejagd ging • Weil sich ein Augsburger Bock selbst zum Gärtner machte • Weil ein AEV-Stürmer öfter als Wladimir Krutow oder Jiri Lala traf • Weil Tom Kühnhackl sich in Augsburg den Feinschliff für den Stanley-Cup-Sieg mit den Pittsburgh Penguins holt • Weil ein Torjäger einen genialen Partner braucht • Weil Rekord-Torwart Thomas Schön etwas zu sagen hat • Weil auch der tragische Fall von Ben Meisner zur Klub-Geschichte gehört

8. TYPEN ZWISCHEN SCHLEIFER UND VERSAGER!

DIE TRAINER 177

Weil ein Cowboy aus Calgary die Herde zur Höchstleistung antreibt • Weil Klub-Boss Lothar Sigl ein Missverständnis auf dem Trainerstuhl auch schnell beenden kann • Weil ein Trainer des Jahres die Talente erkennt • Weil Verkaufsleiter Mitchell lieber mehr als weniger redet

9. UNVERWECHSELBARE MACHER 189

Weil der AEV bereits einen großartigen Pressechef hatte, der Muhammad Ali nach Augsburg holte • Weil ein Männertausch nicht alle Beteiligten zufrieden stellt • Weil mehr als ein Tiger für den AEV kämpften • Weil Eishockey tief in Augsburg verwurzelt ist • Weil die Augsburger Fans den Geschäftsstellen-Neuzugang Max Fedra erst ablehnen • Weil sich ein polternder Manager als Glücksgriff für Augsburg entpuppt • Ich will da rein – wie aus einer Schnapsidee ein großartiges Projekt wird • Weil ein Gastronom seit mehr als drei Jahrzehnten die richtige Rezeptur für Profi-Eishockey in Augsburg findet • Weil es bereits hervorragende Bücher über den AEV und die Panther gibt

10. BITTERE PLEITEN 213

Weil die Panther extrem höfliche Gäste sind • Weil dem Höhenflug der Absturz folgt • Weil die Mannschaft absichtlich schlecht spielte, um den Trainer loszuwerden • Weil es auch mal Minusrekorde im Curt-Frenzel-Stadion zu vermelden gibt •

Weil Schiedsrichter Slapke die Panther betrog • Weil eine Traumreihe allein eine Mannschaft nicht retten kann • Weil die Augsburger das Talent des NHL-Profis Bob Wilkie nicht erkannten

11. GESCHICHTE IN GESCHICHTEN 231

Weil Augsburger im Nationaldress Sternstunden im Curt-Frenzel-Stadion erleben • Weil der neue Bundestrainer Marco Sturm 2015 in Augsburg sein Debüt feiert • Weil sich die Nationalmannschaft im Herbst 2016 Selbstvertrauen für die Heim-Weltmeisterschaft in Augsburg holt • Weil in Augsburg die Basis für die Silbermedaille der Olympischen Winterspiele in Pyeongchang gelegt wird • Weil die Finnenwelle durch das Curt-Frenzel-Stadion schwappte • Weil in Augsburg das Trikot mit dem Grünen Buch von Muammar al-Gaddafi hing • Weil es zum ultimativen Vergleich zwischen Spätzle-Essern und Bratwurst-Grillern kommt • Weil der Augsburger Play-off-König aus Kanada kommt • Weil der Vizemeister in der Punktrunde nur mittelpfächtig spielte • Weil die große Beechey-Show die Adler Mannheim beeindruckt • Weil der Wahnsinn gegen die Eisbären Berlin erst richtig an Fahrt gewinnt • Weil Toni Krinner in Augsburg vom Helden zum Buhmann wird • Weil sich die Panther an Zachs Mannschaft die Zähne ausbeißen • Weil die Könige von Augsburg vom Rathausbalkon winken • Weil sich neben den Panther in Augsburg ein kleiner, aber feiner Klub über Wasser hält

12. ICH HABE FERTIG 269

Weil ein AEV-Profi in der Umkleide von Johnny Cash saß • Weil die Augsburger Panther unabsteigbar sind – noch • Weil Augsburg in einem Schwimmbad das erste deutsche Eishockeymuseum beheimatete • Weil der Augsburger EV gleich zwei Allstar-Teams hatte • Weil Mitchell ein Rätsel erst spät lösen kann • Weil die Panther ein eigenes Bier brauen • Weil die Profis manchmal arg das Heimweh plagt • Weil die Stars in Augsburg eigene Straßen bekommen • Weil Trainer in Augsburg ruhig arbeiten können – Ausnahmen bestätigen die Regel • Weil in der Umkleide romantisch die Kerzen brannten

QUELLEN 293

Zeitungen • Internet-Portale, Blogs • Bücher • Anmerkung

VORWORT

Weil Eishockey das Leben eines zu braven Buben prägte

Wie ich zum Eishockey kam? Durch Zufall. Als Bub war ich, wie man so sagt, wohlerzogen. Das kommt unter Gleichaltrigen selten gut an. Mir fehlt eine Prise Härte, meint mein Vater und bringt mich auch auf den Rat seines Freundes Josef Capla zum Eishockey. Eine Entscheidung, die mein Leben bis heute prägen sollte. Das Curt-Frenzel-Stadion feiert nur wenige Monate nach mir seinen 50. Geburtstag. Wir, beide Jahrgang 1963, führen eine lose, aber Jahrzehnte währende Beziehung. Mit Höhen, wie grandiosen Spielen vor fast 8000 Zuschauern. Aber auch Tiefen, wie zwei Pleiten.

Das frisch überdachte CFS wird ab 1973 zu meinem Jugendzimmer. Drei Mal Training pro Woche, zuerst bei Ernst Baumgartner, später bei Günther Hauck oder Rudi Schneider. Ich freue mich auf jede Einheit und vor allem auf die Spiele. Sich total verausgaben und dann mit den Freunden in der Umkleidekabine stundenlang abhängen – schwer zu toppen. Schnell vergessen auch die Episode, als zu Beginn der Pubertät der damals schon baumlange Milan sich schämt, nackt zu duschen. Eishockeyspieler führen keine langen Gespräche, die mit »Duuuuu, wir möchten mal mit dir reden ...« beginnen. Sie stellen mich in voller Montur unter die Brause. Ich schmolle und probiere es mit Fußball beim FC Hochzoll. Das bietet sich an, wir wohnen schließlich in Hochzoll Süd. Nach wenigen Wochen kehre ich ins vertraute Curt-Frenzel zurück. Und dusche.

1982 ist es an der Zeit, dass der Juniorenspieler Sako in die erste Mannschaft aufrückt. An mein erstes Spiel kann ich mich gut erinnern. Es passiert beim ERC Selb. Als 19-Jähriger sitze ich in einer Kabine mit Ex-Nationalspieler Ernst Köpf senior, Bronzemedailengewinner von Innsbruck 1976. Oder mit Karl-Heinz Fliegauf, Horst Pätzig, Georg Hetmann, Gary Prior und Torwart Thomas Schön. In Erinnerung ist vor allem geblieben, dass sich Ernst Köpf von Kopf bis Fuß mit einem penetrant nach Kräutern riechenden, wärmenden Sport-Öl einreibt.

Es ist eine traurige Saison, weil sich finanzielle Probleme abzeichnen. Es folgen wilde Zeiten im Eisstadion, meinem Jugendzimmer. Ein Beispiel: Wir kommen zum Abendtraining, und in der Kabine brennen lediglich ein paar Kerzen. Der Grund für die romantische Stimmung: Die Stadt hat dem Verein den Strom abgestellt, weil der AEV seine Rechnungen über Monate nicht beglichen hatte.

Oder eine besondere Lohntüte. Die Mannschaft rebelliert bereits, weil die Klubführung mit der Gehaltszahlung weit in Rückstand geraten war. Torjäger Dennis May, mit dem ich befreundet bin, droht: »No pay, no play.« Nach einem Heimspiel soll es endlich Geld geben, bar auf die Hand. Steuern, Sozialabgaben und ähnliche Abschläge – werden völlig überschätzt. Zuerst erhalten die Stammspieler wie May, Bill Terry oder Sepp Neumüller Bares. Als ich an die Reihe komme, liegen nur noch 5-Mark-Münzen auf dem Schreibtisch. Seit diesem Abend weiß ich, wie schwer 600 Mark in einem Leinenbeutel mit dem Aufdruck *Bayerische Staatsbank Augsburg* sind. Das kleine Säckchen habe ich mir bis heute als Andenken aufbewahrt. Nach mir ist mein Freund Robert Merk an der Reihe. 5-Mark-Stücke sind aus, der große Bruder von Torwart Klaus Merk erhält Rollen mit 2-Mark-Stücken. »Das habe ich mir in die Jacken gestopft und bin in die Disco gefahren«, erzählt Merk.

Große und traurige Momente zugleich bietet die Saison 1984/85. Wir spielen um den Aufstieg in die Bundesliga und müssen zum SC Riessersee. 1800 AEV-Fans begleiten das Team im Sonderzug

nach Garmisch und trinken laut AEV-Chronik rund 8000 Flaschen Bier.

Bis zur 52. Minute läuft alles prima. Dann folgt ein brutales Foul an Bill Terry, der sich mehrfach das Schienbein bricht. Unsere Fans verwandeln die Olympiahalle in ein Tollhaus, Feuerzeuge fliegen aufs Eis, und Schiri Barnett bricht schließlich die Partie ab.

Nach dem Wechsel zu Waldkraiburg in die 2. Liga und den Pinguinen Königsbrunn (Oberliga) kehre ich als »Eigentum« des in Konkurs spielenden Augsburger EV im Dezember 1987 wieder ins Frenzel-Stadion zurück. Und spiele meine beste Rest-Saison in der Oberliga mit 16 Toren und 27 Vorlagen in 30 Einsätzen. In diese Zeit fällt auch eine Boxeinlage mit einem fieson Sonthofener Stürmer – er heißt Duanne Moeser und schießt Tore wie am Fließband. Damals gegen uns.

Gut in Erinnerung geblieben ist auch ein großartiges 1:12 gegen den UdSSR-Meister ZSKA Moskau mit Trainer-Legende Wiktor Tichonow und den Weltstars Fetissow, Kassatonow, Larionow, Makarow und Krutow.

Nach dem Oberligajahr 1988/89 verlasse ich den Klub endgültig. Mit der Universitätsmannschaft von Trainer Josef Pokopec geht es auf Turniere in Prag, Freiburg, Braunschweig oder München. Als Andenken aus Freiburg bringe ich einen Oberschenkelknochen aus Plastik mit. Als das Raubein mit den meisten Strafminuten des Turniers habe ich mir das gute Stück hart erarbeitet.

1990 nach einem Gastspiel in Burgau – ich war in meinem Zeitungsvolontariat ein Jahr lang in Günzburg – beende ich meine Spielerlaufbahn und kehre als Reporter ins Eisstadion zurück. Seit gut drei Jahrzehnten berichte ich für die *Augsburger Allgemeine* über den AEV und die Panther. Mal bibbernd wegen der saumäßigen Kälte. Mal fluchend, wenn die Übertragung des Textes nicht klappt.

Das Arbeiten im Gefrierfach ist seit der grundlegenden Renovierung Geschichte, im Curt-Frenzel-Stadion herrschen nun angenehme Temperaturen um die 15 Grad. Dem Sport bin ich treu geblieben

und spiele in einer Alte-Herren-Mannschaft der EG Woodstocks Augsburg. Zusammen mit meinen Freunden wie Robert Plesch, Nikolaus Wacker, Jochen und Jens Müller, Christoph von Daumiller, Andreas Möckl, Dietrich Adam, Thomas Uhl, Thomas Zerrle, Michael Roth, Johanna Bayer-Merk, Tom Markovic, Alexander Negevich, Andre Fischer oder Stefan Schelzig hacke ich mindestens einmal wöchentlich im Eisstadion Haunstetten auf dem Eis. Die Woodstocks fahren auf AH-Turniere nach Bozen oder Pilsen. Es gehört immer noch zu meinen größten Vergnügen, hundertfach verschwitzte Beinschoner anzulegen, in modrig-säuerlich riechende Handschuhe zu schlüpfen und dann einer schwarzen Scheibe hinterherzujagen. Okay, gut: hinterherzuschleichen.

Milan Sako

1. KAPITEL

***Aufwärmen
ist wichtig***





1. GRUND

Weil der Augsburger EV den FC Bayern kaufte

Mit dem Verhältnis zwischen den Augsburgern und Münchnern ist es, gelinde gesagt, nicht zum Besten bestellt. Dabei ist dem Münchner der Augsburger »völlig wurscht«. Der Bewohner aus der Landeshauptstadt, aus der Millionenstadt, schaut eher etwas herablassend gen Westen.

Dass den Bewohnern in der Landeshauptstadt ihre Nachbarn aus Augsburg allerdings nicht gänzlich am Allerwertesten vorbeigehen, ist auch daran festzustellen, dass man im Maximilianeum gerne Witze über die Schwaben erzählt. Warum die Bewohner an Lech und Wertach denn ihren Kindern immer zu kleine Schuhe anziehen, stellen sich Abgeordnete auf den Fluren des Landtags rhetorisch die Frage. Um sogleich feixend die Antwort hinterherzuschieben: Die Schwaben können das Jammern nicht früh genug lernen.

Während an der Isar die Steuermillionen mit vollen Händen ausgegeben werden, fühlen sich die bayerischen Schwaben meist zu kurz gekommen. Im Fußball stand der FC Augsburg viele Jahre im Schatten des mächtigen FCB. Doch nach dem Aufstieg der Augsburger kickten die Schwaben in einer Liga mit den Münchnern, wenngleich von Augenhöhe lange nicht die Rede sein kann. Im Eishockey stellt sich die Situation jedoch ganz anders dar.

Im Kufensport können die Augsburger auf eine besonders lange Tradition zurückblicken und zudem mit Fug und Recht behaupten, den FC Bayern gekauft zu haben. Das stimmt wortwörtlich. Ende der 60er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts wollte sich der damalige Bayern-Manager Robert Schwan von der zu teuren Eishockey-Abteilung trennen. Curt Frenzel, Gründer der *Augsburger Allgemeinen* und großer Förderer des Augsburger EV, kaufte

nach zähen Verhandlungen die komplette Bayern-Mannschaft für 135.000 Mark, inklusive Ausrüstung.

Frenzel pickte sich die Rosinen im Kader wie Leonhard Waitl, Georg Kink, Peter Maus und Michael Mauer aus dem FCB-Kuchen heraus und verkaufte den Rest des Teams weiter. Große Erfolge stellten sich bald ein.

In Augsburg folgten auf den AEV später mit der Gründung der DEL die Panther.

In München brauchten sie mehrere Anläufe, bis sich Eishockey in der Fußballstadt finanziell halbwegs über Wasser halten konnte. Die Mad Dogs gingen mit Pauken und Trompeten in der DEL-Premierensaison 1994/95 nach nur 27 Spielen pleite. Die Mannschaft zerstreute sich in alle Richtungen, unter anderem wechselte Nationalstürmer Harald Birk nach Augsburg. Später ereilte die München Barons das gleiche Schicksal, und die Lizenz wurde nach Hamburg transferiert. Erst als der Red-Bull-Konzern in der Landeshauptstadt den schnellen Mannschaftssport als Werbeträger für seine Brause entdeckte, konnte sich Eishockey in München etablieren. Und FC-Bayern-Boss Uli Hoeneß hatte längst seine Liebe für die Basketballer entdeckt. Vom Eishockey lässt der große FCB lieber die Finger. Das können die Augsburger viel besser.

2. GRUND

Weil die Spielerfrauen oft wichtiger als die Spieler sind



Eva Klein weiß, was sich Eishockey-Profis wünschen: zufriedene Frauen. Klappt es mit der Partnerin zu Hause, dann funktioniert es meist auch auf dem Eis. Nur wenn sich die Panther-Angestellten wohlfühlen, können sie ihre maximale Leistung abrufen, und deshalb ist Eva Klein genauso wichtig wie ein kompetenter Trainer.

»Wenn sich die Frau nicht wohlfühlt, ständig an der Wohnung oder an der Einrichtung oder an diesem und jenem herummäkelt, dann kann sich der Spieler nicht hundertprozentig auf seinen Job auf dem Eis konzentrieren«, sagt Klein, die seit 1999 für die Panther-GmbH eigentlich in der Marketingabteilung arbeitet. Doch nebenbei ist sie als Immobilienmaklerin gefragt und muss die kleinen und großen Wünsche der AEV-Spieler erfüllen.

Die Eishockeyspieler sind wählerisch geworden. Während den Profis vor Jahren eine halbwegs passende Wohnung angeboten wurde, mit der sie dann irgendwie zurechtkommen mussten, sind die Ansprüche gewachsen. Mal sind es befreundete Spieler wie die aus Tschechien stammenden Stürmer David Stielor und Jaroslav Hafeňák, die unbedingt nahe beisammen wohnen wollen. Dann äußern Profis mit kleinen Kindern andere Wünsche als Teamkollegen mit einem Vierbeiner. Zwei Trends hat Eva Klein in der jüngsten Vergangenheit ausgemacht: »Immer mehr Spieler kommen mit einem Hund. Und alle wollen möglichst in der Stadtmitte und nahe am Eisstadion wohnen.«

So weit wie möglich versuchen die Panther die Wünsche zu erfüllen. Eva Klein verwaltet einen Pool von gut 20 Wohnungen in verschiedenen Größen und Lagen. Kommt ein Neuzugang, darf er sich aus dem vorhandenen Bestand ein passendes Apartment aussuchen. Bringt der Profi seine Partnerin mit, dann sucht meist die Frau aus. Die Wohnungen sind komplett möbliert, samt Küche, Töpfen, Geschirr und Besteck. Kommt ein Europaneuling nach Augsburg, dauert die Einweisung etwas länger. In der Wohnung hängen dann Zettel mit Anweisungen und Tipps in englischer Sprache. »Wir weisen die Burschen eindringlich darauf hin, dass sie den Müll trennen müssen. Und vor allem wichtig: Haustürschlüssel nicht vergessen. Wenn bei uns die Tür ins Schloss fällt, dann ist zu. In Kanada ist das anders.« Deshalb hält Klein in den ersten Tagen nach dem Saisonstart den Ersatzschlüssel parat. Denn garantiert geht spätnachts der Anruf bei ihr oder Sportmanager

Duanne Moeser ein mit der Bitte: »Kannst du mir bitte helfen. Ich habe mich ausgesperrt.«

Ist das Sofa zu klein oder die Matratze zu weich, dann besorgen Klein oder ihr Helfer Andre Kunc den passenden Ersatz. »Wenn er wegen des Betts Rückenschmerzen hat, dann wollen wir nicht schuld sein, dass er seine Leistung nicht bringen kann«, sagt die gelernte Verlagskauffrau Klein. Haben sich die Profis nach wenigen Wochen eingelebt, geht es in der AEV-Hausverwaltung ruhiger zu. Ausnahme: Die Profis benehmen sich daneben. Beschwerden über Panther, die zu Party-Löwen werden, sind allerdings seltener geworden.

Doch ein Spieler machte es sich mit dem Gassigehen doch allzu einfach. Er ließ den Hund sein Geschäft auf dem eigenen Balkon verrichten, auf dem er fürsorglich einen künstlichen Rasen ausgelegt hatte. Der Balkon samt Ablauf lag jedoch unglücklicherweise genau über dem Hauseingang, wo es plötzlich merkwürdig streng nach Urin roch. Der arme Hund konnte am wenigsten dafür, dass ihn sein Herrchen während seiner Abwesenheit auf den Balkon aussperrte. Mit dem Profi musste Klein ein ernstes Gespräch führen.

Sobald nach dem Saisonende die Spieler abgereist sind, inspizieren Klein und ihr Team die Wohnungen und bringen sie so weit in Ordnung, dass sie den Sommer über an andere Interessenten vermietet werden können. Der allererste Blick geht in den Kühlschrank und dort ins Tiefkühlfach. Denn als zu Beginn der 90er-Jahre ein beliebter Torjäger nach Saisonende in die Heimat reiste, kümmerte sich wochenlang niemand um die verlassene Wohnung. Der deutsche Profi hatte vorbildlich – Energie zu sparen lag damals bereits im Trend – den Kühlschrankstecker gezogen. Auch die Tiefkühltruhe sollte keinen Strom mehr verschwenden. Unglücklicherweise war die Truhe jedoch gesteckt voll mit dann nicht mehr ganz so leckerem Fleisch.